



**INFORMATIONSLAT
FIR EN ALTERNATIVEN
ËMGANG MAT GELD**

NEUE PROJEKTE:
Flüchtlingsunterkunft in
Mersch, OIKO-Bakhaus

REFLEXION:
Si vous avez aimé TAFTA...;
Staatsfonds Luxemburg?

VERANSTALTUNGEN:
Radtouren, Filme, Vorträge;
„Zukunftsmacher“



EDITORIAL

Liebe Sparer/innen,

Erneut ist ein Luxemburger zum Präsidenten der Europäischen Kommission gewählt worden. Wir wünschen Jean-Claude Juncker und seinem Team den Mut und die Fortüne, Europa nicht nur zusammenzuhalten, sondern auch wirklich zu erneuern: hin zu einer nachhaltiger wirtschaftenden, demokratischeren und sozialeren EU. Wir erwarten zudem, dass er als überzeugter Europäer – der zu sein er schon als luxemburgischer Premier vorgab, wenngleich er zugleich eine nationale Politik (mit) entwickelte, bei der Souveränitätsnischen zum eigenen Vorteil ausgenutzt wurden – nun auch wirklich europäisch handelt. Dazu gehört, endlich die Finanzmärkte an die Leine zu nehmen und sie wirksam zu regulieren. Dazu gehört aber auch, Druck aufzubauen, dass Steuerprivilegien für multinationale Konzerne ein Ende gesetzt wird. Steuern sind da zu zahlen, wo die Produktion von realen Waren und Dienstleistungen erfolgt und die Gastgeberstaaten die nötige Infrastruktur bereitstellen. Nicht aber, wo Juristen in winzigen Büros so tun, als wäre man hier ökonomisch aktiv. Das Schaffen von Steuerschlupflöchern und Steuerdumping ist europäisch betrachtet unlauterer Wettbewerb. Als EU-Kommissionspräsident darf Juncker so etwas nicht propagieren, meint jedenfalls

Ihr Ekkehart Schmidt-Fink

NEUE PROJEKTE

Polygone errichtet in Mersch ein neues Flüchtlingsheim

Verdrängung ist eine Option. „Schließlich haben wir genug eigene Sorgen“, sagen sich viele. Die Frage „Was kann man schon tun?“ wird heute durchaus nicht in ignoranter Weise geäußert. Die Unterstützung der Opfer von Gewalt, der wir zumeist tatenlos zusehen müssen, gehört zum Hintergrund eines neuen, durch den alternativen Spar- und Kreditmechanismus geförderten Projekts.

Während man in Europa des „Ausbruchs“ des 1. Weltkriegs vor 100 Jahren gedenkt und dankbar für den Frieden in unserer Region ist, herrschen vor den Toren der EU ganz andere Verhältnisse. Wir leben in Zeiten internationaler Krisen und Bürgerkriege, die unter anderem große Flüchtlingsströme zur Folge haben. Weltweit sind zurzeit 51 Millionen Menschen auf der Flucht, entweder in den Nachbarländern unzähliger Staaten von Syrien, Irak, Afghanistan und Somalia über den Kongo bis hin zur Ukraine oder aber als Binnenflüchtlinge im eigenen Land. Schockierende Zahlen verdeutlichen das Ausmaß der humanitären Katastrophe alleine in Syrien: Im August 2014 waren bereits mehr als drei Millionen Syrer aus ihrem Land ge-

flohen, weitere 6,5 Millionen Menschen sind innerhalb des Landes auf der Flucht.

Die wenigsten Opfer dieser Konflikte schaffen den Weg in Flüchtlingslager, in denen sie einigermaßen menschenwürdig leben können, ein ausreichendes Gesundheits- und Bildungssystem nutzen und eine neue Zukunftsperspektive aufbauen können. (Foto: Das Lager Bab an-Nour in Aleppo)

Luxemburg hat in den ersten acht Monaten dieses Jahres 633 Flüchtlinge aufgenommen, das sind rund zehn Prozent weniger als im gleichen Zeitraum 2013. In den Jahren 2012 und 2011 wurden insgesamt noch jeweils über 2000 Asylbewerber gezählt. Luxemburg wird von den großen aktuellen Flüchtlingsbewegungen kaum berührt: Unter den 84 Neuzugängen im Juli war lediglich eine siebenköpfige Familie aus Syrien. Im August kamen 96 Antragsteller, darunter elf aus Syrien und eine Person aus der Ukraine. Es fehlt offenbar der politische Wille bzw. die Aufnahmekapazität, generell deutlich mehr Flüchtlinge und Asylbewerber aufzunehmen, insbesondere aus den aktuell betroffenen

Regionen. Dies kann man aus humanitärer Sicht beklagen. Es hat aber auch mit den Regelungen des Dublin-III-Abkommens zu tun, nach dem der Asylantrag in dem Land gestellt werden muss, in dem der Flüchtling in die EU eingereist ist. Daher werden viele aus Luxemburg wieder abgeschoben, es sei denn, sie können ihren Reiseweg verschleiern.



Container in Modularbauweise, wie sie in Mersch verwendet werden

Um diese Situation eines dringenden Bedarfs konstruktiv zu verbessern, hat das dem Familien- und Integrationsministerium untergeordnete Office Luxembourgeois de l'Accueil et de l'Integration (OLAI) entschieden, neue Unterbringungsstrukturen für Flüchtlinge

und Asylbewerber zu schaffen. Deshalb hat das OLAI die Polygone S.à.r.l. beauftragt, diese in Mersch zu errichten und dem OLAI anschließend zu vermieten. Zu diesem Zweck hat Polygone im Juli von etika und der BCEE einen zinsreduzierten Investitionskredit über 788.760 Euro mit einer Laufzeit von 54 Monaten erhalten (In ähnlicher Weise hatte Polygone bereits 2011 mobile Klassenräume für eine belgische Kommune errichtet. Und im gleichen Jahr in Luxemburg, als im Auftrag der Stadt das „Abrigado“, eine Einrichtung für Drogenabhängige realisiert und an die Stadt vermietet wurde. Auch diese Projekte erhielten aufgrund ihres sozialen Mehrwerts einen zinsvergünstigten Kredit).

Beim aktuellen Projekt handelt es sich erneut um ein als Containergebäude in Fertigbauweise konzipiertes Gebäude. Die modulare Struktur soll für die Unterbringung von 30 Personen geeignet sein, und zwar für Familien in gleicher Weise wie für Einzelpersonen. Der Bau entsteht etwa 500 Meter vom Bahnhof Mersch entfernt. Die technische Umsetzung erfolgt diesen Sommer durch einen elsässischen Partner, der von Polygone Arbeitnehmer zur Verfügung gestellt bekommt.

Der Bau weist eine hohe Energieeffizienz auf, ist auf eine provisorische Nutzung von etwa zehn Jahren ausgelegt und kann ab- und wieder aufgebaut werden. Vorgesehen ist u.a. eine Küche mit fünf Kochgelegenheiten. Eine Wohnung sowie sanitäre Anlagen werden im Erdgeschoss angelegt und sind auch für Personen mit Behinderungen zugänglich.

Polygone ist eine Firma aus der Baubranche, die im Bereich der Säuberung von Baustellen und anhängiger Aktivitäten tätig ist, wie beispielsweise die Vermietung von Schuttcontainern oder verschiedener Arten von Absperrungen. Darüber hinaus ist Polygone ein Unternehmen der Sozialwirtschaft, d.h. die Schaffung von Arbeitsplätzen ist ein wesentliches Betriebsziel. Polygone schafft Arbeitsplätze für Menschen, die bisher vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen waren, wie z.B. Langzeitarbeitslose. (esf)

Kontakt: André Reuter, Polygone, 37,
rue de la Gare, B.P. 159, L-7502 Mersch,
Tél : 49 20 05 1, info@polygone.lu,
www.polygone.lu

Aus der Boulangerie Obertin wird das OIKO-Bakhaus



„Backen ist eine Philosophie“ – heißt es bei Frank Obertin, einem Namen, den jeder Freund guten Bio-Brots in Luxemburg kennt und im gleichen Atemzug mit dem der Boulangerie Scott nennt. Letzterer, ein Betrieb in Gasperich, zählt zu den allerersten Kreditnehmern von etika und der BCEE. Nun zählt

auch Obertin zu unseren Kunden – allerdings unter einem neuen, noch ungewohnten Namen und an einem neuen Ort.

Für die Bäckerei von Frank Obertin gilt es seit über 30 Jahren, Tradition und Innovation zu vereinbaren. „Als ich 1983 begann,

in Remerschen eine Bäckerei einzurichten, konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich 30 Jahre später am selben Ort immer noch Bio-Brot herstellen würde“, erzählt Frank Obertin. Die alte Backstube hatte damals ein paar Jahre leer gestanden. Mobiliar, Knetmaschine und vor allem der alte Steinofen strahlten die Romantik althergebrachten Handwerks aus. Genau das passte freilich zu seinem Vorhaben, Brot nach alter Tradition herzustellen: „Für mich stand fest, dass mein Brot aus Bio-Vollkornmehl, mit einem Natur-Sauerteig und ohne Zusatz von Hefe gebacken werden sollte“. So entstanden Sorten, die bis heute Verkaufsschlager sind: ein Vollkorn-Weizenbrot, ein Sesam- und ein Roggenbrot mit urig-aromatischem Geschmack. „Zuerst musste ich einen Sauerteig herstellen, den so genannten Deesem. Ich probierte herum und versuchte, den launischen und sauren Gesellen bei Laune zu halten. Bis heute versteht er – inzwischen 30-jährig geworden! – treu seinen Dienst“, schildert Frank Obertin mit einem Augenzwinkern.

Im Laufe der Jahre wurde das Angebot der Boulangerie Artisanale Obertin erweitert. So wurde ab 1991 (dann doch) auch Hefebrot in das Sortiment aufgenommen. Heute wird nur noch ein Teil der Produktion ohne Hefe gebacken, weiterhin jedoch komplett aus Bio-Vollkornmehl vom BioLabel Hof „Jos Houtmann“ aus Buschdorf. Ein weiteres Jahrzehnt später war der Steinofen nun wirklich uralt geworden und die Backstube mit der steigenden Nachfrage überfordert. Längst waren die leckeren Backwaren auch außerhalb von Remerschen bekannt und beliebt: So ist ein Großteil der Produktionsmenge schon seit vielen Jahren landesweit für einen Absatz in einem Dutzend Cactus-Märkten bestimmt. Inzwischen war nun wirklich viel Wasser unter den Moselbrücken durchgeflossen“, sagte sich Frank Obertin. Es wurde Zeit, einen weiteren Schritt zu tun, das heißt neue Partner und einen für den landesweiten Vertrieb besser geeigneten Standort zu suchen.

Um in eine neue Dimension hineinzuwachsen, tat er sich mit Partnern zusammen und nahm eine Kapitalerhöhung vor. Die OIKO-POLIS Participations SA und der Bio-Bäcker Sander aus Saarbrücken investierten in die OIKO-Bakhaus S.à.r.l. Erstere hält heute 50 % der Anteile. Letztere – wie auch Frank Obertin – 25 %. Gemeinsam mit den beiden Partnern, die sich seit Jahren gut kennen, wurde eine neue Bäckerei aufgebaut: das OIKO-Bakhaus in Munsbach.

Im Mai 2013 verließen die letzten Brote die Remerschinger Backstube. Dann zogen Knetmaschinen, Mehl, Sauerteig und die Bäcker ins OIKOPOLIS Zentrum, in dem sie deutlich großzügigere Räumlichkeiten erwarteten. Für die Investition erhielt die OIKO-Bakhaus S.à.r.l. von etika und der BCEE rückwirkend einen Kredit über 566.132 Euro (Laufzeit zehn Jahre). Frank Obertin wird die Produktion am neuen Standort noch eine Weile begleiten. Dann wird er sich allmählich zurückziehen.

Zwischen den alten und den neuen Öfen liegen Welten. Auch wenn der nostalgische Begriff „Backstube“ nicht mehr passt, so wurde doch größter Wert darauf gelegt, die Qualität der Backwaren zu erhalten. Es steckt immer noch eine gesunde Portion „Steinofen-Romantik“ im Wirken von Fränk Obertin. Damals wie heute setzt er darauf, Backwaren nach alter Tradition herzustellen. Aber er hat die Produktpalette deutlich gesteigert: Neben Bauerebrout, Noss- und Dinkelbrout gibt es auch Kreationen wie Reis-Maisbrout sowie

neben Croissants, Baguette und Weesbreiden auch Brioche- und Spelzbreiden, um nur einige zu nennen. Längst gibt es auch Salziges im Angebot, wie z.B. Keis-Täertchen. Und natürlich auch Süßes: Mirabelle-, Apfel-, Pflaumen- und Kirscharten sowie Schnecke. Für alle diese Produkte gilt: Was in der alten Backstube in Remerschen begann, wird in Munsbach fortgesetzt. Trotz deutlich erhöhter Produktionszahlen gelten weiterhin die drei Prinzipien der frühen Jahre: feiner Geschmack, Produktvielfalt und naturbelassene, biologische Zutaten. (esf)

**Kontakt: OIKO-Bakhaus S.à.r.l., Jos Houtmann,
13, rue Gabriel Lippmann, L-5365 Munsbach,
Tel.: 261519483/481, www.bio-baecker.lu**

Eröffnung der Energiezentrale Kiowatt



Bislang exportiert Luxemburg Tausende Tonnen Holzabfälle. In Zukunft sollen sie im Land zu Strom und Wärme verarbeitet werden. Seit 2012 wird in Roost (Gemeinde Bissen) durch die Gesellschaft KIWATT eine Wärmekraftkopplungsanlage errichtet. KIWATT ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Luxenergie und Woodenergy (Groupe François). Die Gesamtinvestition beläuft sich auf 30 Millionen Euro. Neben den staatlichen Zuschüssen für das Projekt haben auch etika und die BCEE zwei Investitionskredite über je 2 Millionen Euro an KIWATT und KIWATT-PELLETS vergeben. Am 19. September findet in Roost die Eröffnung der Anlage statt. Interessierte Alternativparer/-innen können sich die Anlage bei einem Tag der offenen Tür am 20. September anschauen. (esf)

Kontakt: KIWATT S.A., Zone artisanale et commerciale Klengbousberg, 6-8, op der Poukewiss, L-7795 Bissen, www.signin.lu/kiowatt

Naturschutz bei Leeresmillen



Die Fondatioun Hëllef fir d'Natur, Mitglied von natur & ëmwelt, ist eine 1982 auf Initiative der Lëtzebuerger Natur- a Vulleschützliga, der Natura und der Société des Naturalistes Luxembourgeois gegründete Stiftung. Hinter der Gründung stand die Erkenntnis, dass unsere Natur vielfältigen Gefahren ausgesetzt ist, diese aber durch große gemeinsame Anstrengungen bewältigt werden können.

Folgende Aufgaben stehen im Vordergrund: der Ankauf von naturnahen Lebensräumen (seit 1982 mehr als 1100 ha Naturschutzfläche), die Pflege der stiftungseigenen Flächen, die Umsetzung von Biotopkartierungen und Landschaftsplänen auf Gemeindeebene, Sensibilisierungskampagnen zum Naturschutz, Erhaltung und Förderung der Biotopen sowie Unterstützung der Biologischen Landwirtschaft. So hat die Stiftung ein komplexes Projekt namens „Landwirtschaft, Natur und Biodiversität“ ins Leben gerufen, mit dem kontinuierlich Flächen aufgekauft werden, mit und auf denen neue natürliche Reserven und Ökosysteme entwickelt werden. Für dessen Fortsetzung erhielt die Stiftung im August erneut (nach einem ersten Kredit 2011) von etika und der BCEE einen Investitionskredit in Höhe von 805.400 Euro (Laufzeit 10 Jahre).

Im Rahmen des Projekts Leeresmillen wird damit Gelände in verschiedenen Schutzgebieten aufgekauft. Es handelt sich um Flächen im Tal des Tretterbaach bei Asselborn sowie eines Feuchtgebietes im Tal der Troine. Hier werden ökologische Pflanzengemeinschaften der Ardennen geschützt, neu in Wert gesetzt oder miteinander verbunden. (esf)

**Kontakt : Fondation Hëllef fir d'Natur,
Marianne Thiry und Gilles Weber,
5, route de Luxembourg, L-1899 Kockelscheuer
Tél. (+352) 29 04 04 - 1**

Si vous avez aimé TAFTA, vous allez bien reprendre un peu de TISA...

Les négociations secrètes sont décidément bien à la mode: après celles concernant le traité Transatlantique (Trans-Atlantic Free Trade Agreement ou TTIP -Transatlantic Trade and Investment Partnership - pour les intimes), Wikileaks nous révèle donc qu'un autre traité est sur les rails. Comme son nom l'indique, TISA (pour Trade In Services Agreement) s'occupe des services en général et des services financiers en particulier.

TISA: le retour d'une libéralisation plusieurs fois rejetée

L'origine de TISA remonte à l'échec de la négociation multilatérale de l'Accord Général sur le Commerce des Services (AGCS) qui avait été initiée par l'Organisation Mondiale du Commerce (OMC) au début des années 2000. Cet échec a été dû entre autres à la mobilisation des organisations de la société civile qui avaient une fois de plus appliqué avec succès la «stratégie Dracula», c'est-à-dire la mise en lumière de la volonté des grandes transnationales de s'appropriier les marchés de l'éducation, de la protection sociale, de la santé, etc...

L'AGCS, chassé par la porte, revient donc par la fenêtre avec en plus une volonté claire des négociateurs représentant les institutions financières d'accroître leur mainmise sur les politiques publiques. En effet, et contrairement aux négociations concernant TAFTA qui excluaient les services financiers et qui ne concernaient «que» l'UE et les Etats-Unis, l'idée d'un accord sur le commerce des services (ACS, TISA en anglais) a été lancée par les Etats-Unis et proposée à un groupe de membres de l'OMC, le groupe dit «Really Good Friends» (22 pays plus les 28 pays de l'Union Européenne), à la suite de l'impasse des négociations du cycle de Doha. Depuis février 2012, le groupe se réunit de manière régulière à Genève sous la conduite conjointe des Etats-Unis et de l'Australie. Les négociations devraient être terminées en 2015.

TISA largement soutenu par le monde de la finance

Et la lecture des documents sortis par Wikileaks fait froid dans le dos: l'objectif de TISA

est à terme de tuer dans l'œuf toute tentative de régulation bancaire, régulation qui a beaucoup été annoncée depuis 2008 mais rarement et très incomplètement mise en pratique. TISA cherche par exemple à promouvoir l'autorisation de produits financiers innovants, produits qui ont porté une grande responsabilité dans la fraude sur les subprimes. Six ans après la chute de Lehmann Brothers, les négociateurs américains et européens sont convaincus que les velléités de régulation de l'industrie financière sont à jeter à la poubelle. Le cadre qu'ils veulent mettre en place prévoit de lever tous les garde-fous en matière de placements à risque, et d'empêcher les gouvernements de contrôler le volume, la nature et l'origine des produits financiers mis sur le marché. C'est notamment le souhait de l'Association des Banques Allemandes qui s'exprime de manière très critique au sujet de la timide réforme de Wall Street adoptée au lendemain de la crise.

Quant à Insurance Europe, fer de lance des sociétés d'assurance européennes, elle souhaite que l'Accord supprime les garanties collatérales qui dissuadent le secteur de s'aventurer dans les placements à hauts risques.

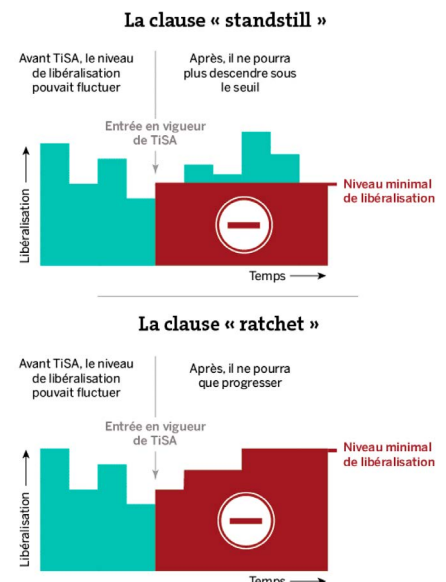
Une attaque en règle contre les services publics et les protections sociales issues de longues années de lutte

Mais ce n'est pas tout: comme feu l'AGCS, TISA entend aller beaucoup plus loin que la «simple» question bancaire et compte aussi s'attaquer aux marchés de la protection sociale, du logement social, du financement public des retraites, etc... L'objectif est bien de cadenasser juridiquement l'irréversibilité d'une privatisation, empêchant de fait une nationalisation d'un service public, quand bien même un gouvernement élu souhaiterait la mettre en œuvre.

Ainsi, l'accord négocié à l'insu des parlements et, a fortiori, des populations, vise d'abord à supprimer «les comportements anticoncurrentiels des entreprises publiques» en ouvrant tout ce qui peut l'être à la concurrence. Ainsi, alors que d'après les normes en vigueur au sein de l'OMC, ce sont les gouvernements qui décident quels sont les services

qu'ils sont prêts à privatiser «à l'exclusion des services fournis dans l'exercice de l'autorité gouvernementale», l'accord en préparation prévoit «l'ouverture à la concurrence [des] services dans lesquels existent déjà, en marge du secteur public, des prestations gratuites ou de services privés». Autant dire que, selon ce critère, tout est privatisable.

Et pour que les choses soient claires, TISA impose aux pouvoirs publics une «neutralité concurrentielle». En d'autres termes, ils seraient obligés d'allouer les mêmes financements aux cliniques ou aux écoles privées que ceux fournis aux hôpitaux ou aux écoles publiques. Par exemple, Veolia, multinationale de l'eau et du gaz, pourrait non seulement proposer ses services sur le marché luxembourgeois mais aussi exiger des subventions publiques à hauteur de celles qui sont accordées à l'administration de la gestion des eaux. Les sociétés de transport DHL et UPS pourraient, elles aussi, revendiquer un financement équivalent à celui des Postes luxembourgeoises, etc...



Les clauses standstill et ratchet gravent dans le marbre la libéralisation prévue dans TISA (Source: lemonde.fr)

Ce ne sont donc pas seulement les services publics que les grands groupes financiers veulent s'approprier, c'est également une bonne partie des deniers publics qu'ils voudraient voir tomber dans leur escarcelle grâce aux

célèbres «bonus éducatifs», aux réductions d'impôt pour frais d'écolage ou encore par le biais du subventionnement public !

Un effet cliquet pour éviter tout retour en arrière

Les clauses «standstill» et «ratchet» sont parties intégrantes de TISA. Elles entendent graver dans le marbre de façon irréversible, une fois l'accord TISA entré en vigueur, un seuil minimal (clause standstill) de privatisation ou une obligation de libéraliser toujours plus (clause ratchet): dans les deux cas, un retour en arrière est tout simplement exclu.

Le monde du travail et la société civile se mobilisent

Heureusement, le mouvement syndical a bien vu la menace et commence à se mobiliser contre TISA. Plusieurs fédérations syndicales internationales ont appelé à cesser les négociations: l'Internationale des services publics (qui représente 669 syndicats du secteur des services publics), UNI Global Union (900 organisations syndicales et 20 millions d'adhérents dans le monde, dans les secteurs de la santé, des médias, des télécommunications ou des finances), IndustriALL (50 millions de travailleurs de l'industrie, des mines et de l'énergie) et l'UITA (Union internationale des travailleurs de l'alimentation et de l'agriculture, 383 organisations membres). Pour la Confédération syndicale internationale (CSI), «Les gouvernements sont en train de négocier dans le plus grand secret des réglementations financières à la baisse».

Le mandat de négociation donné à la Commission européenne pour TISA est toujours secret: l'ancien commissaire au commerce extérieur Karel de Gucht justifiait ce secret comme un choix «stratégique». Réponse pour le moins insatisfaisante et qui ne va pas contribuer à rétablir la confiance des citoyens européens... (jsz)



Le rêve des transnationales: rendre le monde totalement privaTISable (Source: M'Pep)

Ein Staatsfonds für Luxemburg?

Am 26. August überraschte das Luxemburger Wort mit einem dreiseitigen Aufmachertext „A quand un fonds souverain?“, in dem vorgeschlagen wurde, in Luxemburg einen Staatsfonds einzurichten. Hierbei handelt es sich um Fonds, die Kapital im Auftrag eines Staates anlegen und verwalten (engl. Sovereign Wealth Fund, SWF). Insgesamt werden weltweit über 5.000 Milliarden Dollar in Staatsfonds verwaltet. Der weltweit größte von über 20 solchen Fonds wurde vom arabischen Emirat Dubai aufgelegt. Ein anderer, ebenso vor allem durch Erdöleinnahmen gespeister Fonds, der hierzulande jedoch bekannter und interessanter erscheint, ist der Norwegische Staatsfonds. Ziel beider Fonds ist die Schaffung von Reserven für die Zeit nach der Erschöpfung der Rohstoffvorräte: Wenn ein Staat in hohem Maße auf die Einnahmen aus Rohstoffverkäufen angewiesen ist, die Rohstoff-Reserven aber absehbar zur Neige gehen und daher Geld aus diesen Verkäufen angelegt wird, um aus dessen Erträgen künftig den Staatshaushalt zu stützen. Ähnliche Fonds gibt es auch in anderen erdölexportierenden Staaten.

Weitere Gründe für die Schaffung von Staatsfonds können sein: der Ausgleich von Preisschwankungen von Rohstoffen, der Schutz der Volkswirtschaft vor Inflation, die Anlage von Devisen- oder Haushaltsüberschüssen, Strategische Ziele oder die Schaffung eines bedingungslosen dauerhaften Einkommens für die Bürger. In Luxemburg wird – jedenfalls in dem genannten Artikel – argumentiert, dass es sinnvoll sein könnte, die bereits bestehenden vielfältigen Beteiligungen des Staates aus strategischen Gründen zu bündeln, auch um sich vor dem Aufkauf solcher Firmen aus dem Ausland zu schützen. Genannt werden Firmen (von Arcelor Mittal über Cargolux bis BNP Paribas). Ein anderes Argument ist die zuverlässige Sicherung künftiger Rentenzahlungen, womit der 2004 eingerichtete Fonds de compensation commun au régime général de pension (FDC) angesprochen wäre. Der luxemburgische Staat hält zurzeit insgesamt öffentliche und private Beteiligungen in Höhe von fast 3 Mrd. Euro.

Thierry Labro wundert sich in einem Wort-Kommentar: „A bien y réfléchir, il est étonnant que la place (financière) n'ait pas encore SON fonds souverain.“ Unabhängig von der Schwierigkeit, ein solches Vorhaben umzu-

setzen, wäre dies auch für etika ein Gedanke, den wir unterstützen würden – jedenfalls dann, wenn man sich den Norwegischen Staatsfonds zum Vorbild nähme. Denn: Neben einer ständigen Diskussion, einen höheren Anteil der Öl- und Gaseinnahmen kurzfristig auszugeben statt sie langfristig anzulegen, gibt es in Norwegen auch eine beständige öffentliche Debatte, nach welchen ethischen Gesichtspunkten Investitionen getätigt werden sollen. Norwegen legt hier hohe Maßstäbe an. Dazu wurde ein Ethikbeirat eingerichtet, der vorschlagen kann, Unternehmen und Wirtschaftszweige in der Anlagestrategie des Statens pensjonsfond nicht zu berücksichtigen. Meist folgt das Finanzministerium diesen Ratschlägen und publiziert die Entscheidungen.

Uns erinnert das an die Debatte um den FDC, dessen Aufgabe es ist, die Reserven für die Zahlung künftig erwarteter Rentenzahlungen zu sichern bzw. auch durch kluges Investieren zu erhöhen. 2011 haben wir uns intensiv an dieser Debatte beteiligt, konnten aber nur kleinere Änderungen der Investitionspolitik bewirken. Der FDC hat bislang nur reagiert, indem einige als ethisch nicht vertretbar gewertete Investments aufgegeben wurden. Einen Ethikfonds wie in Norwegen hat man freilich leider (noch) nicht eingerichtet. Vielleicht wäre dies ein erster Schritt? Oder sollte der Artikel etwa nur das Sommerloch füllen? (esf)

BCEE

Mehr Kredite

Die Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat, Luxembourg (BCEE) hat im ersten Halbjahr 2014 einen Nettogewinn von 146,8 Millionen Euro erwirtschaftet. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist dieses Ergebnis um 4,2 % gestiegen. Die Kreditvergabe ist auf ein Volumen von insgesamt 17,9 Milliarden Euro ausgeweitet worden und liegt damit um 5,2 % über dem Vergleichszeitraum 2013. Dagegen sind die Zinserträge aufgrund der rückläufigen Margen bei Krediten und der anhaltenden Niedrigzinsen auf dem Geldmarkt um 2,5 % zurückgegangen, teilte die BCEE am 13. August mit. (esf)

Zum Tod von Guy Schuller



„Sein Tod ist ein großer Verlust für das Vereinsleben in Luxemburg“, sagt etika-Präsidentin Magali Paulus. Sie ist nicht die einzige, die das so empfindet. Der in vielen Vereinen ehrenamtlich engagierte Ökonom Guy Schuller verfolgte die Entwicklungen der Weltwirtschaft mit kritischem Blick und wies immer wieder auf soziale Ungerechtigkeiten in der Folge der Globalisierung hin.

Als Studien- und Forschungsdirektor der Luxemburger Statistikbehörde Statec bemühte er sich stets darum, entsprechende Entwicklung mit der gebotenen Gründlichkeit und objektiven Sachlichkeit der Wissenschaft aufzuzeigen. Statistiken waren für ihn ein Weg, über Ungerechtigkeiten aufzuklären. In seiner Freizeit bemühte er sich, die solche Erkenntnisse in praktisches Tun umzusetzen.

Guy Schuller war Anfang der 1970er-Jahre einer von mehreren jungen Leuten, die die Arbeit der Gründergeneration Action Solidarité Tiers Monde (ASTM) fortführte. 1973 - inmitten der Ölkrise - zählte er zu den Gründern der entwicklungspolitischen Zeitschrift „Brennpunkt Drëtt Welt“, für die er bis in die 1990er-Jahre schrieb. Deren wichtigster Ansatz war, auch hierzulande „Entwicklungspolitik“ zu betreiben, oder, um es in seinen Worten auszudrücken: „Et as sons op eemol d'Asiicht komm, datt et nett nëmmen do hannen an der Drëtt Welt eppes ze machen ass, mä datt och e Bewosstsinn heiheim ze schaffen ass.“ (Brennpunkt, Dezember 2013). Der bekennende Christ wurde zum Verfechter einer umweltverträglichen und sozialgerechten Weltwirtschaft. Dazu verfasste er auch etliche Meinungsartikel im Luxemburger Wort und im Forum.

Geboren am 1. März 1954, besuchte er das Athénée de Luxembourg und studierte an der Université catholique de Louvain. 1978 trat er in den Dienst des Statec und beschäftigte sich

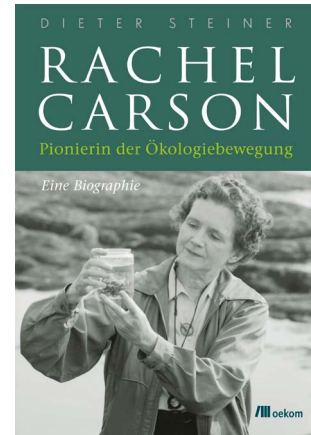
dort vor allem mit den Zahlen des Außenhandels und der Zahlungsbilanz. Nach fünfunddreißig Jahren leitete er zuletzt die Abteilung „Etudes, prévisions et recherches“ und erstellte wertvolle Wirtschaftsanalysen für Luxemburg. Unter anderem arbeitete er 2010/11 an einer Forschungsstudie zum PIBien-être mit, war Mitglied der „Cellule de Recherches sur la résolution de conflits“ des Ministeriums für Bildung und professionelle Ausbildung und gab Kurse an der Universität Lille.

Bei den Journées sociales 2012 sowie in einer Podiumsdiskussion im Jahre 2013, engagierte er sich auch für die Konzeption eines „bedingungslosen Grundeinkommens“. Ihm zufolge werden in der Gesellschaft „viele Leistungen ohne Entgelt erbracht, wie etwa das Kinderkriegen oder die Hausarbeit“. Das Problem bestehe darin, „dass Leistung meist nur als solche anerkannt wird, wenn sie bezahlt wird“. Wo bleibe da der Raum für ein gemeinnütziges Engagement? Die Frage nach der Anerkennung der gemeinnützigen Arbeit war auch für Guy Schuller sehr aktuell. Viele Jahre war er Präsident der Communauté de vie chrétienne – Luxembourg (CVX), engagierte sich bei der Association de Soutien aux Travailleurs Immigrés (ASTI), wurde 1988 Mitglied des Institut grand-ducal und arbeitete seit 2013 als offizieller Vertreter der ASTM auch engagiert im etika-Verwaltungsrat mit. Zuletzt entwickelte er im Juni, bei einem zweitägigen strategischen Workshop mit anderen etika-Freiwilligen, Ideen für eine Ausweitung und Diversifizierung der Vereinsaktivitäten.

Wer ihn kannte, beschreibt ihn als sehr gläubige, aufrechte und integre Persönlichkeit, die sehr an anderen Menschen interessiert war. Marc Welter vom etika-Kreditkomitee schrieb: „Au-delà de ses compétences incontestées, j'ai toujours apprécié ses qualités humaines, en particulier sa droiture et son sens du fair-play“. In einem Nachruf des Statec heißt es: „Un collaborateur dévoué et fiable, tout comme un responsable respectueux et irréprochable pour ses subordonnés.“

Guy war verheiratet und zog mit seiner Frau in Holm zwei Kinder groß. Am 20. August starb er an einem erneuten Ausbruch einer schon überwunden geglaubten Krankheit. (esf)

Pionierin der Ökologiebewegung



„Die Macht ihres Wissens und die Schönheit ihrer Sprache machten sie zu einer der einflussreichsten Frauen unserer Zeit“, schrieb die New York Times über die amerikanische Biologin Rachel Carson. Ihr 1962 veröffentlichtes Buch „Silent Spring“ („Der stumme Frühling“) rüttelte die Welt auf und gilt bis heute als „Zündfunke der weltweiten Umweltbewegung“ (Süddeutsche Zeitung). Carson machte darin nach vier Jahren minutiöser Recherchen auf den maßlosen Gebrauch von Pestiziden aufmerksam – und auf dessen Folgen. Die Naturschutzbewegung politisierte sich in der Folge, und neue Umweltbewegungen wurden gegründet. Die Frau, die als Impulsgeberin für die Entstehung der Naturschutz- und Umweltbewegung nicht nur in den USA gilt, war eigentlich Meeresbiologin und hatte bereits mehrere Bücher über das Leben im und am Meer geschrieben – in einer einzigartigen Kombination von Wissenschaft und Poesie. Dank Carsons außergewöhnlichem Gespür für Naturbeobachtung und ihrem schriftstellerischen Talent waren diese zu Bestsellern geworden und hatten die junge Naturwissenschaftlerin landesweit bekannt gemacht. Rachel Carsons ökologisches Denken fand in „Der stumme Frühling“ eine praktische Umsetzung. Zwar lief die chemische Industrie Sturm und versuchte, Carson als unglaublich darzustellen. Aber es war eine Welle losgetreten worden, die nicht mehr zu stoppen war. Auch heute kann man sich von dieser mutigen und engagierten Frau inspirieren lassen – wie die von Dieter Steiner verfasste erste deutschsprachige Biografie beweist, die 2014 unter dem Titel „Rachel Carson. Pionierin der Ökologiebewegung“ im Oekom Verlag erschienen ist. (esf)

Ein Sommer mit ATTAC



An drei Veranstaltungen des globalisierungskritischen Netzwerks ATTAC hat sich etika diesen Sommer beteiligt. Zunächst spielten wir als Geburtstagsgeschenk zum fünfzehnjährigen Bestehen von ATTAC Luxemburg am 12. Juli eine Kurzform unseres Quiz „Wer wird Visionär“.

Vom 18. bis 22. August besuchte unser Koordinator dann privat die Europäische Sommeruniversität für Soziale Bewegungen, die auf Initiative des Europäischen ATTAC-Netzwerkes vom 19. bis zum 23. August in Paris stattfand. In einer Vielzahl von Foren und Seminaren wurde auch über Finanzfragen informiert und debattiert, zum Beispiel: „Wie gelang es dem Finanzsektor, die Welt zu regieren, und was können wir dagegen tun?“, „Banques publiques, banques privées, soutien au développement de quels biens communs?“ oder auch „Le microcrédit, un outil supplémentaire au service de la finance contre les peuples“. Für die Veranstaltung „Rompre avec la finance prédatrice, promouvoir une finance alternative“ reiste unser Pressesprecher an und erläuterte vor einem überwiegend französischen und deutschen Publikum unter anderem, welche Alternative wir mit dem Alternativen Sparkonto in Luxemburg aufgebaut haben.

In Zusammenarbeit mit ATTAC Luxemburg haben wir ferner am 18. September diesen Jahres auch zu unserer zweiten „Conférence-déjeuner“ in das Hotel Parc Belle Vue eingeladen: Sechs Jahre nach dem Fall der Bank Lehman Brothers haben wir uns mit dem Autor Jean Michel Naulot gefragt, wie weit die Bankenregulierung gediehen ist. (esf)

Rapport annuel 2013-14



Nos rapports annuels décrivent exhaustivement pour chaque année les activités liées au mécanisme Epargne et Crédits Alternatifs. Fin août 2014 on a publié un nouveau rapport qui décrit les 16 crédits qui ont été accordés par etika et la BCEE entre juillet 2013 et fin juin 2014.

Au 30 juin 2013, les épargnants ont déposé 45 millions d'euros sur 1119 comptes Epargne Alternative, somme à laquelle s'ajoute une dotation initiale de la BCEE de 1,24 millions d'euros. A cette date, 65 % de l'épargne déposée est convertie en crédits. Depuis sa création, le mécanisme a permis le financement de près de 200 projets.

Chacun de ces projets avait été analysé par notre comité de crédit (CC), qui se réunit régulièrement pour statuer sur les demandes de crédit qui sont faites à etika. Sur la base des informations communiquées par le demandeur dans son dossier, le CC va lui demander des informations complémentaires ou émettre un avis qui est soumis à la BCEE si celui-ci est favorable. Les personnes siégeant au CC appliquent les critères de sélection des projets et se partagent les dossiers suivant les trois secteurs écologie, social/ culture et solidarité internationale. Le comité de crédit est composé de personnes physiques mandatées par les personnes morales membres de etika.

Vous pouvez nous contacter pour recevoir gratuitement un exemplaire papier (version courte) ou un PDF de la version longue. Tout les rapports annuels sont aussi mis à disposition sur notre site web pour un téléchargement. (esf)

Résistance et révolution

Dans la série « Le monde en doc » la Cinéma-thèque, etika et ATTAC Luxembourg invitent le lundi 6 octobre à 20h30 à la projection du film « Le square » (Al midan), un documentaire de Jehane Noujaim (USA/Egypte 2012). Le film traite de la révolution égyptienne de 2011 à 2013 et notamment des manifestations s'étant déroulées Place Tahrir. La projection sera suivie d'un débat avec Hani Heshmat – un belgo-egyptien résidant au Luxembourg engagé dans le processus démocratique en Egypte – et du traditionnel pot. Le lundi 3 novembre à 20h30 on invite aussi à une séance spéciale du film « Résistance naturelle » avec débat et dégustation de vins biologiques luxembourgeois. Vous trouvez plus d'information sur ces films sur www.etika.lu. (jsz)

AUS DEM VEREINSLEBEN

„Zukunftsmacher“



Vor einem Jahr haben wir in Zusammenarbeit mit dem Saarbrücker Filmregisseur Michael Koob damit begonnen, zehn kurze Filme über etika-Projekte zu drehen. Die Grundidee: Junge angehende Filmemacher aus der Großregion erhalten eine Möglichkeit, unter professioneller Begleitung nach eigenen Vorstellungen Projekte und die dahinter stehenden Persönlichkeiten zu porträtieren, ohne dass Druck ausgeübt wird, einen Imagefilm machen zu sollen. Mittlerweile sind die Filme abgedreht. Im Winter werden wir sie präsentieren: Porträts von ökosozialen „Zukunftsmachern“ wie dem Bio-Hof Tom Kass, dem Biekericher Geméisgaart, dem Restaurant „Chez Julie“ (Foto), dem Komplex OIKOPOLIS, Vélosophie, Co-Labor oder TOTAL THEATRE. (esf)

Radtour am 4. Oktober



Etika bietet seit fünf Jahren in Zusammenarbeit mit Monique Goldschmit (Velosophie) ganztägige Radtouren an, bei denen wir die Natur genießen und jeweils ein von etika und unserem Partner BCEE finanziell gefördertes Projekt besichtigen.

Unsere dritte diesjährige Radtour führte uns am 14. September an die Mosel. Im Mittelpunkt standen die Caves Sonnen-Hoffmann und das Thema Biologischer Weinbau (Foto). Unsere vierte und letzte Tour führt uns am 4. Oktober rund um die Stadt Luxemburg. Auch hier geht es um das Thema gesunde Ernährung und Bio-Lebensmittel. Wir fahren durch den Grund und entlang der Alzette nach Kockelscheuer zum Haus vun der Natur, wo wir unter anderem etwas über die Produktion von Bio-Apfelsaft erfahren, radeln weiter ostwärts um die Stadt, suchen uns einen schönen Ort, um die Lunchpakete des Bio-Restaurants „Casa Fabiana“ zu essen und besuchen zum Abschluss die Bio-Bäckerei Scott. (esf)

INFORMATIONEN UND ANMELDUNGEN:

Etika, Tel.: 29 83 53, E-Mail: velotour@etika.lu
bis zum 2. Oktober 2014.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um
Angabe einer Telefonnummer, über die Sie am
Vorabend der Tour erreichbar sind.

Nos conférences lunch



Depuis cet été, etika propose une nouvelle série de conférences dans la pause de midi. Nous avons débuté le 6 juin avec une conférence de Jean-François Gayraud sur le thème «Le nouveau capitalisme criminel». Le 18 septembre nous avons invité l'ancien banquier Jean-Michel Naulot (photo) discutant du thème «Six ans après la chute de Lehman Brothers, où en sommes-nous avec la régulation bancaire?». Jean-Michel Naulot nous a éclairé sur l'incapacité réelle ou supposée de tous les gouvernements occidentaux qui se sont succédés à mettre en place une régulation. Il nous a également informé sur les derniers soubresauts de la crise de l'euro qui continue de s'aggraver, y compris dans les pays prétendument sortis d'affaire comme en Irlande.

Les dates des prochaines conférences lunch ne sont pas encore fixées. Il y aura au programme l'évolution des banques coopératives européennes avec des représentants de la future NewB en Belgique et de la banque italienne Banca Etica (sous réserve). Pour être informé de ces événements, nous vous prions de bien vouloir vous inscrire à notre newsletter, de suivre nos activités sur notre page facebook ou de nous suivre sur notre compte twitter. Toutes ces inscriptions peuvent se faire sur le site www.etika.lu (jsz)

Présentation des STUDIOS



Conçu comme un laboratoire international de la création théâtrale contemporaine «Studio Théâtre Grande Région» offre aux jeunes artistes de la Grande Région un espace d'expérimentation et de recherche. Ce studio, développé dans le cadre de TOTAL THEATRE, un projet financé par etika invite pour la nouvelle saison le Luxembourgeois Fabio Godinho et la Belge Tatjana Pessoa à montrer une étape de travail de leur actuel projet en création. Le temps d'une soirée, le public pourra assister à Luxembourg aux Studios de la Grande Région. Les deux pièces ont été créées dans le cadre des STUDIOS de la Grande Région.

«Que la terre m'étouffe si j'agis faussement» de Fabio Godinho et «whatsafterbabel» de Tatjana Pessoa (Foto) vont être présentées mardi 30 septembre à partir de 19h00 dans le Théâtre National du Luxembourg (TNL, 194, route de Longwy). Organisés par TOTAL THEATRE, les STUDIOS Grande Région offrent à des équipes artistiques une résidence pour un travail de recherche dans différents théâtres de la Grande Région. Les équipes sélectionnées sont accueillies pour une ou deux semaines de résidence de recherche au TNL et au Théâtre de Liège. (esf)

Inscription : totaltheatre@tnl.lu

CHIFFRES SUR LE MÉCANISME ÉPARGNE ALTERNATIVE

Comptes actifs à la date du 30.08.14	1125
Montant total de l'épargne déposée au 30.08.14 (en millions d'euros)	44,8
Taux de conversion de l'épargne en crédit au 30.06.14	65,0 %
Nombre de crédits ouverts au 30.06.14	132

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en «likant» notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter. Pour ceci, rendez-vous sur notre site www.etika.lu

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informations- a Motivationsblatt fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

Editeur: etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, www.etika.lu, contact@etika.lu **Lay-out:** Bizart **Lektorat:** Stefanie Baehr, Bérengère Brulebois **Mise en page:** Bizart **Redaktioun:** Ekkehart Schmidt-Fink (esf) a Jean-Sébastien Zippert (jsz) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoen:** Anouk Antony (sait 6), Bruno Coutier/ Le Nouvel Observateur (sait 8), IHH Humanitarian Relief Foundation: Bab an-Nour, Aleppo (sait 1), OIKO-Bakhaus (sait 2 u.), Ekkehart Schmidt-Fink (sait 2,3,7,8), TNL (sait 8)

Den etika info ass op recycléiertem an 100% chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.